

Emergence of Projects

Open Space Berichtsblatt

„Geist und Geld. Kunst, Kompetenz und Kapital – ein unmögliches Verhältnis?“
5. März 2005

Thema:

Digitale Medien als Orte der Begegnung für Kunst und Schaffende

Ausgangslage

Bericht Daniel Kalbeck

Ziele: Online für KünstlerInnen:

- Zusammenarbeit in Echtzeit (Multidisziplinär, Impuls)
- Zusammenarbeit in Echtzeit (Versionskontrollsysteme.
- Historie erzählen. Entwicklung sichtbar und nachvollziehbar.

- Kommunizierbarkeit von Kunst erhöhen
Problem: Wie ist die Aura vermittelbar?

- Leute betrachten, die Kunst betrachten
- Objekte, Exponate verknüpfen
- Bekanntheit über Reputation
 - o Macht entsteht durch maximale Vernetzung der Ersttäter
 - o Gefahr: eigene Perspektive geht durch Zentralisierung verloren - Musikantenstadl
- Gewährleistung der Qualität von Angeboten
 - o Kombination aus Reputation und Meditation
 - o Kombination aus offenem Teil und Methodik
 - o Offen erst nach Initiationsprüfung.
- Definition von eigener Perspektive – Summe aus Empfehlungen
- Qualität ist nicht das Relevanteste – There is no signal without noise
- Selbstausswahl statt Vorauswahl
- Wie findet man etwas, das man nicht sucht?
- Wien als Kommunikationsmuster mit Defizit bezüglich Kanäle, die Impulse von außen einspeisen. – Inzest, Isolation.
 - o Problem des Datenvolumens
 - o Problem der Trägheit

Notizen Helga Köcher

Diskussionspunkte:

Was?

- Mischung aus Ezzes geben und Gute Bilder
- Man muss den Leuten mehr geben – es muss vermehrbar sein.
- Je heterogener der Content, desto befruchtender
- Medium sollte langsam erwachsen werden, nicht nur technisch, sondern auch gestaltend.

Es braucht:

- Gestalterische Freiheit
- Keine Probleme
- Funktionale Möglichkeiten

Warum:

- Heterogene Gruppen – übergeordnetes Ziel braucht persönliche Relevanz.

- Die Leute müssen aus der Kollaboration Nutzen sehen.
- Motivation ist nichts Schlimmes
- Der Eindruck ist wichtig. Die Leute müssen den Eindruck haben, dass sie richtig entlohnt werden.
- Was motiviert außer Geld?
- Während des Studiums sind alle bereit, mitzuarbeiten und was auf die Beine zu stellen. Und sowie sie den ersten € verdient haben, ist es aus damit...
- Projekte müssen glaubwürdig sein. „Wir machen es, weil's toll ist“.
- In dem Moment, wo wir wohin kommen, wo es ökonomischen Sinn macht, taucht Angst auf, dass das Ziel verwässert wird
- Beispiel, wo die Freistellung eines Musikalbums im Netz auch zu finanziellem Erfolg führt.
- Forum machen, nicht um primär Geld zu verdienen, sondern Sinn zu stiften.

Wer:

- Communityproblem: Wann werden Technologien angenommen? Es ist wichtig, das Bedürfnis der Leute zu eruieren.
- Auch das Verhalten der Leute. Wie geht man mit der Scheu der Leute vor Öffentlichkeit um?
- Angst vor Softwarepatentierung: Dadurch funktioniert eine Community gut, weil es da den großen Feind von außen gibt.
- Initialritual: Jemand hat eine Lösung für ein akutes Problem und zieht seine Community mit.
- Öffentlichkeit als Designer

Einlader: Daniel Kalbeck

Weitere zeitweise Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

Lorenz Seidler
 Paul Böhm
 Gregor Tobeitz
 Ilse Chlan
 Johanna Haigl
 Alexandra Gelný
 Eszter Kovasznay
 Fred Kickmaier
 Thomas Thurner
 Nico Serda
 Helga Köcher
 Barbara Waschmann